

Was verwerfen, schimpfen, tadeln? - - -

Adeln heisst's das "Materiel", wie sein "Pateriel", den Geist -

- Ehepaar wunderbar -

das die Welt durchkreist!!!

Wer ihm treu nur denkt und lenkt,

krampfet nimmer stoffverhängt,

denn dem wird urmütterliche, weltfromm unerschütterliche

Geistleibhaftigkeit geschenkt!

Statt in Zwiespalt zu verdösen - anerkenn das ewge
Paar - Schau - im Guten wie im Bösen - lebet
heiter der Polar.- Liebet - seine Lust zu mehren
auch der Lasten Wuchtgewicht -
So - kann Ihn kein Teufel scheeren - Ihn kein Neid,kein
Hohn versehren - mit der Not - der schwarzen,schwehren
ringet Er sein Leben licht .

Zwei Typen machen uns viel Schand im grossen Bund
der Schlucker -

Sie sind gewiss auch Dir bekannt : Die Topf-,die Sternegucker .

Die Einen sehen in dem Speck des Lebens allertiefsten Zweck,

Die Andern wolln sich nähren in Himmelsatmosphären .

Nun aber fährt durch Mark und Bein den Edelsten und Besten :

Lebendig - Beidem - sich - zu - weihn !

M a n n - W e i b
M u d a r - W a t a r -
ö e
M W

HIAH (S) NAIN

Ich sollt mich um uns kümmern?

No, Liebchen, sogar - nein !

Das lassen wir den Dämmern ,

Ich - muss - um - Uns - gedeihn!

Muss wirken offen, liebekühn,

begeistert - ungescheidt -

mit grundtief inbrunstheissem Mühn,

das allgesundende Gesühn,

Jenes, darein wir alle blühn:

H E R Z W E R K

H E I L W I R K L I C H K E I T !

So komm mein Weib - nun gehen wir zusammen
hinein ins Leben gottvoll tief gesellt.

Aus unsrem Bunde soll ein Heil entflammen,
ein helles Leben blinken in die Welt.

An unsrem Herde soll Frau Freude hausen,
doch laden wir uns auch Frau Not zu Gast,
die soll mit uns an unsrem Tische schmausen,
wohlkühl beschattet von dem dunklen Ast.

In unsrem Herde wolln wir Flammen schüren,
die leichtleicht lachen über allem Graus,
aus unsern grünumtrauten Hüttentüren
da geh ein stilles Leuchten weit hinaus.

Komm, laß uns gehn, und laß uns nichts verraten,
nur leben laß uns, leben, dass es glüht.

Wir wollen wirken in geheimen Taten,
jah - unsren Herzen soll ein Glück geraten,
daß unserm Land darob ein Frühling blüht,
daß ~~sonnensonn~~ sommersonnenselig Es erwärmet,
daß reicher Herbst Es fruchtefroh beglückt,
daß Es im Winter sich nit traurig härmert,

Komm, laß uns gehn, daß Es die Welt entzückt.

+

"Eins das ist Keins" - Nit warm, nit wahr,
ist wie ein Ei ohn Küken.

Werweiß wieviel jedoch : Ein Paar -
urbar, dreibar, wunderbar,
oh aller Welt Entzücken!

!

Durch die Sommerabendstille
schrillt die Grille -
Mondenschein schaut auf Uns und
Sternelein -
Heisser Tag hat ausgeklungen
Und wir wandeln Allversunken
Oh Allein
In die heilige Nacht hinein.

Mach Ehr dem Frauennamen nur
in dreifalttreuer Weise -
So bist du in der rechten Spur
auf deiner Lebensreise:
Andächtig wie Elisabeth -
Wie W Else, klug verständig -
Und wie ein Liesel munter, nett -
Das gieß in Eins lebendig -
So fährst du wohl, bei meinem Bart,
ja dreifach wohl des Lebens Fahrt!

+

In Selbstherrlichkeits Stock und Bock
starren, stürzen, - sterben - Oder

in Muttermännlichkeit

unstörbar Leben

werben +

+

Dort - Herrn, folglich Hurenmoral - Hier Mannführung, mutterehrend

Hammer oder Amboss sein? - Keins von beiden, Herzschlag drein!

Weiter aus Tra Om, dem Einen, zweigt die Welt

A und O - Mann und Weib - ihrer Ehe enttauchen alle Geschöpfe,
dem Ureinen entsprungen springen Alle allher .

Also dreht sich und dreht sich im Hochzeitstanz die ursprüngliche Welt,
quillet lebendig und spriesset das ewig Dritte, das Kind, aus dem Bunde,
hüpft voll ahnenden Hoffens hinein in das offene All -
aus Tra Om hüpfet es, aus heiliger Gelassenheit.

So auch der Edle, aus Urgrund geboren, ruhet und tut er gelassen,
starrt nicht in Todesflucht, stört nicht durch Tatensucht .

Willig lässt er die Rede gehn, wohligh die Tat geschehn .

Solche Weise hier und dort zu beleben, das wär vor allem der Wert
seiner werdenden Worte .

Oh Sonne !

Im Wildland, von buntmuntrem Leben durchtolzt,
wie traulich schimmert dein loderndes Gold,
in tausend Farben gewoben !

In fliessende Schleier linde gehüllt,
so kann ich es schauen dein strahlendes Bild,
so kann ich es lieben und loben .

Doch hätt ich den Schleier, den irdischen nicht,
ich stürbe des Todes im dörrenden Licht,
ich könnt' dich nimmer erblicken .

Drum preis ich des Ewigen wandelndes ~~LIEBE~~ Haus,
und ziehe gelassen hinein und hinaus
in immerlichem Erquicken !

O Erde - hülle den göttlichen Gast,
dass uns nicht blende sein glutender Glast,
in deiner Notwolken Wallen,
so lächelt uns freundlich sein loderndes Haupt,
das uns blühlustiges Fruchten erlaubt
voll wehwürz'gem Wohlgefallen .

- - -

Gegrüsst sei du dunkeldurchflutete Welt,
du weckest dadrein uns den funkelnden Held,
ders wagt, mit den Sterntrillionen,
urfroh, im Wandel zu wohnen .

+

Was verwerfen, shimpfen, tadeln - - .-

Adeln heiszts das Materiel

wie sein Pateriel, den Geist - Ehepaar wunderbar

das die Welt durchkreist - - -

Wer dem treu nur denkt und lenkt

kranket himmer stoffverhängt -

denn ihm wird urmütterliche

weltfromm unershütterliche

Geistleibhaftigkeit geschenkt ?

+

Oh Sonne !

Im Wildland, von buntmuntrem Leben durchtolzt,
wie traulich schimmert dein loderndes Gold,
in tausend Farben gewoben !

In fliessende Schleier linde gehüllt,
so kann ich es shauen dein strahlendes Bild,
so kann ich es lieben und loben .

Doch hätt ich den Schleier, den irdischen nicht,
ich stürbe des Todes im dörrenden Licht,
ich könnt' dich nimmer erblicken .

Drum preis ich des Ewigen wandelndes ~~WIEGE~~ Haus,
und ziehe gelassen hinein und hinaus
in immerlichem Erquicken !

O Erde - hülle den göttlichen Gast,
dass uns nicht blende sein glutender Glast,
in deiner Notwolken Wallen,
so lächelt uns freundlich sein loderndes Haupt,
das uns blühlustiges Fruchten erlaubt
voll wehwürz'gem Wohlgefallen .

- - -

Gegrüsst sei du dunkeldurchflutete Welt,
du weckest dadrein uns den funkelnden Held,
ders wagt, mit den Sterntrillionen,
urfroh, im Wandel zu wohnen .

+

Was verwerfen, shimpfen, tadeln - - .-

Adeln heiszts das Materiel

wie sein Pateriel, den Geist - Ehepaar wunderbar

das die Welt durchkreist - - -

Wer dem treu nur denkt und lenkt

kranket himmer stoffverhängt -

denn ihm wird urmütterliche

weltfromm unershütterliche

Geistleibhaftigkeit geschenkt ?

+

Heiter aus Trau, den Sinnen, zweiget die Welt

A und O - Mann und Weib - ihrer Ehe enttauchen alle Geschöpfe,
dem Ureinen entaprunen apringen Alle allher.

Alles dreht sich und dreht sich im Hochzeitstanz die ursprüngliche Welt,
quillet lebendig und apriesset das ewig Dritte, das Kind, aus dem Bunde,
hüpft voll ahnenden Hoffens hinein in das offene All -
aus Trau hüpft es, aus heilger Gelassenheit.

So auch der Adle, aus Urgrund geboren, ruht und tut er gelassen,
starrt nicht in Todesflucht, stört nicht durch Tatensucht.
Willig läst er die Rede gehn, wohl die Tat geschehn.

Solche Weise hier und dort zu beleben, das wär vor allem der Wert
seiner werdenden Worte.

Horch der Wald - hörst du ihn eingen -
welch ein sonnengolner Laut,
welch ein liebeseelig Schwingen,
wie das mich durchthönt, durchthaut!
Keine Keime fühl ich blühen
ob urtrauter Melodien - - -

Ins Guru der Turteltauben
shrillt
des ralken Jagdgeschrei - - -
"Huh - durchfrischt von Raufen Rauben"
Jah -
Das ist zum Lebensglauben
wohl die rechte Melodei - - -

Sturmgebrause - Sonnenlachen -
Liebeslächeln v Zorneskrachen, und dazu
bald laut, bald leise
Weltwalds wogewiegeweise -

Hah - leh nach die Augen zu
"Hiah - hiah -
Guguraaa!"

P A A R U N G

Durch Einsucht wird sie zerspelit!
Paarung - ist Wahrung der Welt !

Traumlicht lacht aus dem Dunkeln: 33

Paa ren,allpaaren will urlebensgeist!
Jah,Hochzeit will ich,kündet uns sein Funkeln,
das aller Trübsal kräftig mich entreisst.
Will,dass der Mut die Not grundtief erkenne,
will,dass sich Hirn und Herz zusammentrauen
und ihrem Bund erwachs ein Welterbauen,
will,dass der Tag mit Nacht zeug Morgenrot
und ewge Hochzeit feiern Tat und Tod!

+

Ins Dritte dringen,ist Menschenheil !

Wer nit fand den Weg vom herz zum Hirn -
Sag,was sucht der Mann am Uralfirn?
Wer nit fand den Weg vom Herz zur Hand -
Sag,was sucht der Mann in Samarkand?
Der den Weg,den ersten fand,
findt allüberall sein Heimatland!

Wo sich zwei als Paar erkennen -
ganz und gar - rein und klar -
Kann der Menschheit Heil entbrennen .

Hochzeit

Hier das Wohnen - dort das Fahren - -
Hier Gewohnheit - dort Gefahr. - Keins - an das ewgw
nur Beides kann uns wahren + - Nur das
ewigliche Paar.

Statt in Zwiespalt zu verdösen - anerkenn das ewge 50
Paar - Schau - im Gut-gepaarten Bösen - lebet
heiter der Polar. - Liebet - seine Lust zu mehren
auch der Lasten Wuchtgewicht -
So - kann Ihn kein Teufel scheeren - Ihn kein Neid,kein
Hohn versehren - mit der Not - der schwarzen,schwehren
ringet Er sein Leben licht .

"Ehe" - Freunde - könnt Ihr ahnen ? - E der Mann 45
und e das Weib - h - des heiligen Geistes Mahnen :
"Freiheit zwischen Leib und Leib!" - Diser
inniglichen Dreiheit - diser ewiglichen
Freiheit - Freunde weihet Euch - und traut :
Ehe - baut .

Dem Thor klingt sein Herz in
der Zungen -
dem Klügling sein Hirn darein -
dem Weisen ist's wohl gelungen,
der ist durchhaungen,durchklungen
von Beider frohem Gesein .

Droben? - Was denn da droben,

Du gutmütiger Sohn? 49

Da haust frech überhoben

herzlos elend der Lohn! 47

Wern auch nit von Drunten

Lösung nah Deinem Leid.

Drunten gierkrank gebunden

hängt kopflos elend der Meid!

Aber - dehne Dein Sehnen

von dem Herzen zum Hirn,

und Du zündest da binnen

das mutgütige D R I N N E N

unser führend Gestirn!

Zwei Typen machen uns viel Schand im grossen Bund 49
der Schlucker.

Sie sind gewiss auch Dir bekannt: Die Topf-, die Sternegucker.

Die Einen sehen in dem Speck des Lebens allertiefsten Zweck,

Die Andern wolln sich nähren in Himmelsatmosphären.

Nun aber fährt durch Mark und Bein den Edelsten und Besten: -

Lebendig Beiden sich zu weihn !

Zur H O C H Z E I T auf!

Wo sich zwei als Paar erkennen .
ganz und gar - rein und klar -
Kann der Menschheit Heil entbrennen.

+

Durch Zwiespalt - zur Paarheit - der Be-Wahrheit.

+

Mütterlichkeit - Seele du - Seele allen Lebens -
Ohne Dich sucht Glück und Ruh - alle Welt
vergebens.

+

Wohl ihm - dass Es zerstiëbt - was nicht Lieben
zusammenhält - Aber getrost was da liebt
weil Es nimmer zerfällt.

+

Was aus unserm Heimatland - Gluht und Glück ver-
trieben? - vernunfttheirat wirds genannt - Schacher
wirds geschrieben.

+

"Ehe" - Freunde - könnt Ihr ahnen? - E der Mann
und e das Weib - h - des heiligen Geistes Mahnen:
"Freiheit zwischen Leib und Leib. - Dieser
inniglichen Dreiheit - dieser ewiglichen
Freiheit - Freunde weihet Euch - und traut:
Ehe - baut.

+

Von all dem Krakseln auf kahle Höhn - als wärs
was grohses Geselle - zum gröhsten Berg, zum gröhsten
Schritt - Über die Heimatschwelle.

+

Dort - rein ach - mit Oweh - hier - Einfach
mit Juchhee!

+

Heimlich-jung die Welt gebären, - allerbarmend
Dich bewähren - Weib, Dich Deiner Würde beug!
Wuchtig wagen - glühend tagen - fromm ins
ungeheure ragen - neb Dich mann und schweig
und zeug!

+

Ins Dritte dringen, ist Menschenheil!

In fernen Waldes Grunde

ward mir gar traute Kunde
oh, was ich da geschaut!
Ein Hüttlein sah ich liegen
in seiner wilden Wiegen
gar wonnig eingebaut

Aus sonnger Kindheit Auen
durch wüster Städte Grauen
unheimlich kahl und kalt
auf kaum beschrifteten Wegen
auf wurzelknorrigen Stegen
kam ich zu ihm gewallt

Was hab ich auch genossen
an prächtiglichen Grohsen
an lauter Herrlichkeit
wie dieses Hüttleins Stille
in anspruchsloser Hülle
hat mich noch nichts erfreut

Es ruht als wie ein Kinde
im Arm der Mutter linde
vom Sonnenstrahl umkost
in wuchtger Felsen Schutze
dem Wettersturm zum Trutze
dem Menschenkind zum Trost

Zum Hüttlein schritt ich leise
in ehrfurchtsvoller Weise
es näher zu besehn
Oh da, nach langem Harme
ist wunderliche warme
Herzwonne mir geschehn